

Die Ferienkurse sind gerettet

Ein Vater wollte nicht, dass seine Kinder auf das Ferienprogramm verzichten müssen, nur weil der Stadt die Mittel fehlen. Er nahm die Organisation selbst in die Hand. Und hat Erfolg.

NADINE KLOPFENSTEIN

Andreas Wisler ist zufrieden. Innerhalb von gut einem Monat gelang es dem Winterthurer, ein Ferienprogramm für Schüler und Jugendliche auf die Beine zu stellen. Über 36 Kurse kann er mittlerweile auf seiner Webseite www.ferienprogramm.ch für die Frühlingsferien anbieten. Der erste findet heute Abend statt. «Meine Kleinen basteln Osterdekorationen», so Wisler.

Er freut sich, dass nicht nur seine Kinder, sondern auch viele weitere Schüler und Jugendliche an den Ferienkursen teilnehmen. Insgesamt sind bisher über 160 Anmeldungen eingegangen. «Da wir keine Erfahrungswerte haben, wissen wir nicht, ob das gute oder schlechte Zahlen sind», sagt Wisler. Es steht aber fest, dass mit diesen Anmeldungen bereits mehr als die Hälfte der Kurse durchgeführt werden können. «Der Bedarf an einem Ferienprogramm ist also nach wie vor da.»

Privatisiert statt weggespart

Gabriela Meier von der Fachstelle Quartierentwicklung hat viel Erfahrung mit dem städtischen Ferienprogramm. Als ehemalige Organisatorin kennt sie die Zahlen der vergangenen Jahre. «Die Stadt hatte jeweils etwa 500 Anmeldungen im Frühling und Herbst», sagt Meier. Die Zahlen seien aber nicht mit denjenigen von Wisler vergleichbar. «Wir hatten direkte Ka-

näle, um uns bei der Zielgruppe bekannt zu machen.» So sei beispielsweise an alle Winterthurer Haushalte eine Broschüre versandt worden.

Wisler hingegen verteilte Flyer an Schulen und schaltete eine Webseite auf. Obwohl der IT-Unternehmer damit nur knapp einen Drittel der bisherigen Teilnehmer anlocken konnte, sieht die ehemalige Organisatorin die An-

zahl der Anmeldungen als Erfolg. «Es dauert seine Zeit, bis ein neues Projekt bekannt wird», sagt Meier.

Viele Kurse ohne Geld

Meier ist froh, dass die Kurse dank der privaten Initiative nun dem Spardruck nicht zum Opfer gefallen sind. «Die Stadt wird voraussichtlich nicht so rasch wieder Geld für ein eigenes Pro-

jekt haben.» Auch Unternehmer Wisler hat keine Mittel für das Ferienprogramm erhalten. Dennoch haben er und seine Mitarbeiter etwa eine Arbeitswoche Zeit für die Koordination der Kurse und die Bearbeitung der Webseite aufgewendet. «Vor allem unsere auszubildende Mediamatikerin Natalia Rasstrigina hat viel für das Projekt gearbeitet», sagt Wisler. Dass die

Firma dafür keine Entschädigung erhält, spielt für den Unternehmer keine Rolle. «Der Aufwand hat sich gelohnt, wenn die Kinder weiterhin in der Ferienzeit Kurse besuchen können.»

Ferienprogramm Winterthur
Kurse während der Frühlings- und Herbstferien werden angeboten unter:

www.ferienprogramm.ch



Der Abklatsch zwischen Stadt und privatem Anbieter hat funktioniert. Auch dieses Jahr können Winterthurer Schüler an unterschiedlichen Ferienkursen teilnehmen. Bild: Urs Jaudas

Sulzer toppt Erwartungen

Der Industriekonzern Sulzer legte gestern leicht bessere Quartalszahlen vor, als Analysten erwartet hatten: Der Bestellungseingang wuchs im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 Prozent.

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres gingen bei Sulzer Bestellungen für 828,4 Millionen Franken ein. Das sind je nach Betrachtungsweise 2,7 Prozent mehr als in der Vorjahresperiode oder gar ein Plus von 8,6 Prozent, wenn man die Zahl um Währungseffekte sowie Akquisitionen bereinigt.

In der wichtigsten Konzerndivision, der Pumpensparte, resultierte ein Bestellungsplus von 3,2 Prozent, es gingen Aufträge im Wert von 448,2 Millionen Franken ein. Dazu beigetragen hätten die starken Aktivitäten im Öl- und Gasmarkt, liess Sulzer wissen. Die Nachfrage im Energiemarkt hingegen bleibe auf einem tiefen Niveau. In der Sparte «Rotating Equipments Services», mit der Sulzer die Wartungs- und Reparaturleistungen etwa für Turbinen, Kompressoren und Generatoren zusammenfasst, stiegen die Bestellungen der Kunden deutlich um 14,7 Prozent auf 201,3

Millionen Franken. Das starke Wachstum sei insbesondere auf Amerika zurückzuführen, zudem zeige Europa eine gewisse Erholung, erklärte das Unternehmen. Rückläufig war 2014 der dritte Geschäftsbereich, die Sparte Chemtech mit ihren Trenn-, Misch- und Servicelösungen. Im Vergleich zum ersten Quartal 2013 sanken die Kundenbestellungen von 197 auf 178,9 Millionen Franken. Als Grund nannte Sulzer die Verzögerung einiger grosser Projekte.

Aktie legt deutlich zu

Auch beim Quartalsumsatz spielte das Timing eine Rolle. Entgegen dem höheren Bestellungslevel ging der Umsatz im ersten Quartal leicht zurück. Das Unternehmen begründet dies mit der Terminierung der Auftragsabwicklung. Zahlen zum Umsatz wurden keine genannt. Für das Gesamtjahr 2014 bleibt Sulzer positiv. Man rechne unter dem Strich mit einem leichten Plus. Aufgrund der guten Werte aus dem Vorjahr müsse aber mit einem leicht schwächeren zweiten Quartal gerechnet werden.

An der Börse wurden die vergleichsweise positiven Nachrichten gut aufgenommen. Die Sulzer-Aktie schloss in einem schwierigen Marktumfeld mit einem Plus von XX Prozent. (sda/red)

Eltern zahlen mehr für Kita

Mit einer neuen Verordnung will die Stadt die Subventionen für die Kinderbetreuung fairer verteilen. Und gleichzeitig Kosten sparen.

NADINE KLOPFENSTEIN

Eigentlich ist es eine der vielen Massnahmen des Sparprogramms Effort 14+. Doch die neue Verordnung über die Kinderbetreuung im Vorschulbereich ist mehr als nur ein Kostensenkungsmanöver. Sie soll mehr Fairness bei der Verteilung von Subventionsgeldern für Kita-Plätze schaffen.

Erreichen will das Stadtrat mit vier Änderungen gegenüber dem alten Reglement. So soll nicht mehr wie bis anhin das Bruttoeinkommen der Eltern als Berechnungsgrundlage für einen subventionierten Krippenplatz verwendet werden, sondern das steuerbare Einkommen der Familie. «Das ist für alle fairer», sagt Stadtrat Stefan Fritschi (FDP). Bis anhin müsse das Personal der Kindertagesstätten das Einkommen und das Vermögen der Eltern prüfen und der Stadt mitteilen. «Dabei passieren oft Fehler.» Der Schulvorsteher glaubt deshalb, dass

mittels direkter Einsicht in die Steuerdaten die Subventionsbeiträge korrekter verteilt werden könnten. Gleichzeitig will die Stadt den Beitrag für die Tagesstätten neu proportional zum Einkommen berechnen. «Jeder Franken, den die Familie mehr verdient, macht dann einen Unterschied», sagt Fritschi.

Elternbeitrag wird erhöht

Eltern zahlen aber nicht nur mit steigendem Einkommen mehr, sondern müssen grundsätzlich tiefer in die Tasche greifen. So soll der minimale Elternbeitrag für einen subventionierten Krippenplatz von bisher 10.40 bis 13.70 auf 15 Franken pro Tag ansteigen. Ab einem Nettoeinkommen von 85000 Franken muss die Familie die Betreuungskosten ganz selbst tragen.

Gewinner der neuen Regelung sind die Kitas. Sie brauchen sich nicht mehr an einen Maximaltarif zu halten. «Dadurch wird in Zukunft ein subventionierter Krippenplatz nicht mehr durch voll zahlende Eltern querfinanziert», sagt Fritschi. Sei der Platz günstiger als im Reglement vorgesehen, zahle die Stadt weniger Subventionen, koste er mehr, müssten die Eltern aufkommen. Die neue Verordnung muss noch vom Gemeinderat absegnet werden.

Preis fürs Wenigerheizen

Die Schüler, Lehrerinnen und Hauswarte der Schulhäuser Neuwiesen und Hegfeld wurden von der städtischen Energiefachstelle für ihr Verhalten ausgezeichnet. Grund für die Ehrung war der niedrige Energieverbrauch der Schulen während der letzten Heizperiode. «In beiden Schulhäusern konnten jeweils 13000 Kilowattstunden Energie eingespart werden», sagt Heinz Wiher, Leiter der Energiefachstelle. Dies entspreche der Menge von 1300 Litern Heizöl. «Die Schulleitungen haben während der unterrichtsfreien Zeit die Temperatur auf 16 Grad gesenkt.»

Die Auszeichnung der Schulhäuser ist der Höhepunkt der Kampagne «Display», welche letztes Jahr von der Fachstelle lanciert wurde und helfen soll, den Energieverbrauch in öffentlichen Gebäuden zu senken. «Damit erfüllen wir die Vorgabe, den CO₂-Ausstoss zu senken», sagt Wiher. Letzten Herbst wurden deshalb in elf Schulhäusern «Energieetiketten» angebracht, welche aufzeigten, wie hoch ihr Energieverbrauch ist. Gleichzeitig erhielten die Schulleitungen den Auftrag, diesen zu senken. Das gelang den Schulen Neuwiesen und Hegfeld – wofür die Schüler mit Energieriegeln von der Fachstelle belohnt wurden. (nak)

ANZEIGE

Für ä tüüfä gsundä Schlaaf...

Profitieren Sie jetzt von attraktiven Sonder-Angeboten!

Ostermontag offen!
Rickenbach b. Wil
11-17h

BICO Jubilé Matratze
90/200 cm

möbel märki

Volketswil, Industriestr. 13, neben MediaMarkt, Tel. 043 399 39 00 | Rickenbach b. Wil, Breitestr. 5, beim Coop Center, Tel. 071 923 83 83